

Grußwort anlässlich der Frühjahrstagung der Synode des Kirchenkreises Prignitz

29. März 2025 in Wusterhausen

Dr. Christina-Maria Bammel, Pröpstin der EKBO

Sehr geehrter Herr Präses, hohe Synode, liebe Schwestern und Brüder –

herzlich grüße ich Sie anlässlich der Frühjahrstagung der Synode des Kirchenkreises Prignitz – verbunden mit großem Dank für Ihr Engagement in der Leitung Ihres Kirchenkreises!

Es ist alles andere als selbstverständlich: *Gemeinsam* zu beraten, und sei es auch kontrovers, und *gemeinsam* Entscheidungen zu treffen – besonders in Zeiten, in denen Zusammenhalt so sehr auf dem Spiel steht und grundlegende Formen und Werte eben des *gemeinsamen* Ringens infrage gestellt werden. Dass Sie, jede einzelne und jeder einzelne unter Ihnen, durch Ihr Mitwirken in der Kreissynode zu *gemeinsam* verantworteten Beschlüssen und Entscheidungen beitragen, ist ebenso berührend wie großartig. Sie machen einen Unterschied!

Leider kann ich nicht persönlich Ihre Synodaltagung begleiten: *Gemeinsam* treffen sich heute Kirchenleitung und Diakonischer Rat zu einer Klausurtagung unter dem Thema „Kirche und Diakonie – gemeinsam evangelisch im Gemeinwesen. Standortbestimmung und Zielbestimmungen unter erschwerten gesellschaftspolitischen Verhältnissen.“ Noch zum Zeitpunkt Ihrer Herbsttagung 2024 lagen das Ende der Regierungskoalition in der deutschen Bundespolitik und die Wahlen in den USA erst wenige Tage zurück – und nun hat sich in Berlin bereits der neue Bundestag konstituiert. Transatlantisch sehen wir in einem mich zutiefst erschreckenden Maß, was es bedeutet, wenn eben gerade nicht mehr das *Gemeinsame*, Verbindende und der gesellschaftliche Zusammenhalt gesucht wird. Im Rahmen der Predigtreihe Ihres Kirchenkreises zur *Wahrheit*, zu dem also, was sich *bewährt*, wird gerade das Festhalten an dem, was sich für uns als Christen bewährt, weiter besprochen – und zieht Kreise. Bleiben wir zusammen darin engagiert, dass Menschen durch unseren Einsatz Schutz, Beistand und Sorge in Not erfahren, dass unser vielstimmiger Einsatz für Humanität, Frieden und Gerechtigkeit im Dienst an der Schöpfung Gottes erlebbar wird.

Ich freue mich tatsächlich sehr darüber, wie auch Sie all diese Themen von der Menschlichkeit bis hin zu Gottes Schöpfungshandeln *gemeinsam* in Ihrem Tagungsschwerpunkt bündeln: „Du hast mich gebildet im Mutterleibe – Menschenwürde ist kein Konjunktiv!“ Selbst der in Planung befindliche Antrag an den

landeskirchlichen Fonds für Transformationsvorhaben atmet viel vom Geist der tiefen Achtung der Menschenwürde: Über die Grenzen des irdischen Lebens hinaus sorgen wir füreinander, für jedes von Gott gerufene Menschenkind, bis hin zur letzten Ruhestätte.

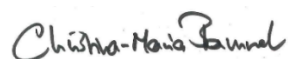
Aber wer sorgt für die Friedhöfe, ihren Erhalt und Bestand? Das Thema brennt schon lang auf den Nägeln. Sie packen es an – kooperativ, beherzt und vernetzt. Schlicht und einfach klasse! Sie reagieren auf einen immensen Veränderungsdruck mit Lösungsstrategien. „Transformation“ ist eine derzeit gern und viel gebrauchte Vokabel. Sie gehen nun voran ohne „große Geste“, um es einmal mit dem Soziologen und Gesellschaftstheoretiker Armin Nassehi und dessen Buch zu sagen: „Kritik der großen Geste. Anders über Transformation nachdenken“. Sie gehen voran mit wichtigen Schritten; es sind nicht die ersten Schritte, denn diese haben Sie schon genommen! Dies soll nun keine Apologie der kleinen Schritte werden; ich halte es aber eben für zeichenhaft und einen ausgesprochen starken Schritt, dass Sie die Orte genauer anschauen und neu aufstellen wollen, an denen Menschen nicht nur Trauer und Trost teilen, sondern auch – wenn es möglich ist – mit Trotz- und Aufstehkraft aus ihrer Hoffnung auf ein Leben bei Gott schöpfen.

Liebe Synodalinnen und Synodale, Ihre Tagung findet am Tag vor dem Sonntag *Lätare* in der Passionszeit statt. Bekanntermaßen das „kleine Ostern“ in der Passionszeit ungefähr zur Halbzeit auf dem Weg zwischen Aschermittwoch und Ostersonntag. Ein Fest, das mich bewegt. Es bringt in besonderer Weise zum Ausdruck, wie wir als Christinnen und Christen gerade *in* den Herausforderungen in Kirche und Welt die Freude über den menschengewordenen Gott, über den seelenverwandelnden Geist *gemeinsam* spüren dürfen.

Und dann, bald, werden wir, wird die Christenheit, das Fest der Auferstehung dessen feiern, der Weg, Wahrheit und Leben ist, *gemeinsam* mit den orthodoxen Geschwistern – so, wie es einmal gedacht war auf dem Ersten Ökumenischen Konzil vor 1.700 Jahren. Lassen Sie uns diese Freude und die Hoffnung darauf, dass wir vom Leben in Jesus Christus erwartet werden, niemals vergessen.

Gott, lebendig und gütig, segne Ihre Synodaltagung, Ihr Beraten und Beschließen!

Mit herzlichen Grüßen



Dr. Christina-Maria Bammel, Pröpstin